

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Kempfer's Abschied von der alten Tonhalle  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432601>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Prolog des Nebelspalters  
zur Eröffnung der Zürcher Theatersaison 1895.

22. September 1895.

Bemeßt den Schritt, der Rede Schwung,  
Ihr Bretterhelden alt und jung.  
Vergeßt des Ban's Musik nicht,  
Und wenn's euch an Applaus gebricht,  
So denkt, man sei's hier so gewöhnt, —  
„s' Jubee" ist's, das noch Chäten frönt.  
Und kommt ihr gar mal in die Enge, —  
Claqueure finden sich in Menge.  
Kriegt Rollen ihr auch minder gut,  
Verliert mir weder Kraft noch Muth!  
Gibt's zu statten im Tricot,  
So denkt, 's ist hier nun einmal so!  
Wird angesehen ein Bleibtren-Stück,  
Betrachtet's nicht als Ungelück,  
Und sollte 'mal ein „Südturm" weh'n,  
So mögt getroßt ihr feste steh'n.  
Vor „Tell"-Wuth braucht ihr nicht zu beben,  
Das Stück ward fünfzigmal gegeben.  
's gibt ja noch and're Novitäten, —  
Und kommen erst Celebritäten,  
Wie Haase, Mitterwurzer her,  
Denkt still: Ich bin halt weniger!  
Ist euer Wissen auch profund,  
Ein „Rezensent" sei euch kein „Hund",!  
Geht nicht an Souffleur's Gängelband, —  
Man sandte euch in dieses Land,  
Um „recht" zu sprechen, nicht jedoch,  
Zu pfeifen auf dem letzten Loch,  
Euch „jeden Gränels straflos zu erfrecken", —  
Es lebt ein Kus'ch, zu strafen und zu rächen.

Vom Vierwaldstättersee.

Wie im Luzerner Fremdenblatt zu lesen steht, hat Professor Montegazzu, der rühmlich bekannte Verfasser verschiedener Hygienien als da sind des „Geschmacks", der „Liebe", des „Genußes" u. s. w. in Hinter- (nicht zu verwechseln mit Vorder-) Meggen Logis bezogen. Der große Mailänder Gelehrte soll die Absicht mit sich herum transportiren, am Vierwaldstättersee Studien zu seinem neuesten Buche „Die Hygiene der Schweiz. Table d'hôte" zu machen. Allfällige Beiträge zu diesem für den schweiz. Fremdenverkehr hochwichtigen Werke sind in Form von hindernißlos verdauten Menüs und der hier zu Lande üblichen Weinforten an den Genannten (Pension Jarnbühl) zu senden.

In der Pension „Eden-Haus" zu Luzern ist eine weniger in wissenschaftlichen, als in Kunstreisen bekannte Größe, Herr Julius Kniese aus Bayreuth, Hofmeister und Tenor-Entdecker Ihrer Durchlaucht Frau Cosima, geb. Wahnfried, eigenfösig abgestiegen und ist sofort von urschweizerischen Droschkenkutschern, denen der Theateruhm ihrer Ex-Kollegen Wachtel und Bötel in die bealpenglühte Nase gestochen, völlig umzingelt worden. Das sich hierauf entladende Wettfingen, welches alle Hunde der Nachbarschaft in Krämpfe und Tobsucht verfallen ließ, soll bisher resultatlos geblieben sein. Als Herr Kniese im Hochgebirge auf seiner Entdeckungsreise nach Edelweiß und Erika's à la Wedekind begriffen war, stieß er in Seelsberg auf Frau Welti-Herzog, die leider schon entdeckt und für Bayreuth absolut verloren, somit nicht mehr zu verderben ist. Im Volksmund tönt über die beiden Sterne am Fremdenhimmel folgendes Klapphörnchen:  
Zwei Knaben gingen auf die Wiese, Herr Montegazz' der andre heißt,  
Der Eine nennet sich Herr Kniese; Voll sind sie beide stets — von Geist!

Es sprach der Herr zu Bruder Hain:  
„Hol' rasch mir einen Militär!  
In unserm Himmel — ach, du mein! —  
Gehts wie in den Abruzzen her.  
Die größten Geister sind oft klein  
Und revoluzzen, — 's ist ein Graus! —  
Wär nicht das gute Petruslein,  
Ich würf' das Volk zum Tempel 'naus!  
Geh', hol' mir rasch drum einen Mann,  
Der Rath und That zu schaffen weiß!" —  
Da flog der Bruder Hain von dann!  
Und bracht' den Berner-Oberst Feiß.

In ausländischen Zeitungen war dieser Tage zu lesen, daß sich Maler Arnold Böcklin in Florenz gegenwärtig auf's Eifrigste mit einem von ihm konstruirten Flugapparat beschäftige. Als ob Böcklin seine nach tausenden zählenden Kollegen von der Palette nicht schon längst über „flügele!" hätte!

Zum Zündhölzchen-Monopol.

1. stimmfähiger Bürger: „Die verfluchte sapperements Zündhölzli! Wenn i numme wüß, ob's da uf däne Bundes-Monopoldruckli o so nütli Meißchi-Chöpf hättl de stimm mit mi thürli o für's Monopol!"

2. stimmfähiger Bürger: „Das wär mir grad sufer glych! Aber Wunder nimmt's mi nadsich doch, ob me die neue Helvetia-„Sun" a de Hofe cha abrönne oder ob me im Wirthshuus, wie bi de Schwedische gäng z' ganz Druckli mueß i Sack stoße." —

3. stimmfähiger Bürger: „Ihr wüßet mitenang all beid nüt! Mit es Wybervolk chunnt uf's Schächteli use, aber dem Bundespräsident sy Photographie und so eine verdient's! Uzüge chasch de die „Eidgenössische" nütchti überall, sogar a D'r Alte, wenn sie, wie Du g'seit heßch, — es Ryb-Nse isch!"

Feigenzucht.

Feigen wollt' er zieh'n im Winter  
Dort zu Böttstein an der Aaren;  
Doch man kam ihm bald dahinter,  
Daß es gar nicht feigen waren.  
Nonnenkräpplein waren's, ächte,  
Wie in röm'scher Luft sie schießen,  
Und wie Pfaff und Pfaffenknechte  
Schmatzend gerne sie genießen;  
Wie sie aber niemals schmecken  
Kämpfern für des Land's Kulturen.  
„Festen Kiegel muß man stecken  
Solcher Zucht auf unsern Fluren",  
Spricht der Landesultenmeister.  
„Winterfeigen dieser Sorte  
Wecken alte böse Geister. —  
Pflanze sie an anderm Orte!"

J. K.

Von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Bern.

Die diversen Simmenthaler-Kuehli und andere Vierfüßler haben diese Woche nicht umsonst so vergnügt ausgesehen und ihre Juno-Augen leuchten lassen, — sie wußten eben, daß der in Bern tagende Thierärzte-Kongreß ihnen jeglichen ärztlichen Besuch vom feistlich gestriegelten Leibe hielt.

Kempfer's Abschied von der alten Tonhalle.

So leb' denn wohl, du altes Haus,  
Ich zieh' vergnügt aus dir hinaus,  
Leg' schmunzelnd nieder meinen Stoß  
Und schlüpf' in Komponistenrock.  
So sei bedankt, du Schauerloch,  
Darin's von saurer Leber roth,  
Wo so erschütternd der Applaus,  
Daß oft gewackelt hat das Haus!  
Leb' wohl, auf Nimmerwiederseh'n!  
Der Mohr pfiß gut, — der Mohr will geh'n.  
Mein Wagner-Kehraus war famos, —  
Mit Wagner geht's von Neuem los!

Stimmt auch so.

Man hat entdeckt, daß der sogenannte vierblättrige Klee nur eine besondere Abart des Klees, nämlich Sauerflee, ist.

Aber „sauer macht lustig", und wer lustig ist, ist auch glücklich, folglich bringt das Vierblatt Glück, auch wenn es vom Sauerflee stammt.

A: „Weißt Du schon, daß sich der lange Heinrich gestern verlobt hat?"  
B: „Ist nicht möglich! Gegen wen denn?"

† Oberst J. Feiß.

Von unserm heutigen vortrefflich gelungenen Portrait von Hrn. Oberst Feiß sel. sind

Separat-Abzüge in Tondruck  
per Blatt à 80 Cts., in Rolle verpackt und franko  
durch die Schweiz à 1 Fr., zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verlag des „Nebelspalter".

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)